

# Erntedank



Gedanken von Karin Stöckmann mit Zeilen aus einem *Lied von Klaus-André Eickhoff*<sup>1</sup>.

Für jeden ist etwas anderes schwer. Jeder von uns trägt andere Lasten. Selbst denen, denen es scheinbar gut geht, tragen Lasten. Versprochen. Da kommt keiner in seinem Leben drum herum.

Und so wie die Lasten unterschiedlich sind, so ist es auch der Umgang damit. Die einen klagen, die anderen regen sich auf, der Dritte möchte Mitleid, der Vierte erträgt es stumm.

Stell dir vor, da käme jetzt Einer und würde sagen:

*„Nimm doch all das Schwere, den Leidensdruck und die Leere, DANKBAR aus Gottes Hand.“*

Da würde ich mich aber stark provoziert fühlen und antworten:

*„Wie könnte ich dankbar sein für meine Last? Wie soll ich dir, Gott, dafür danken? Für all die Dinge, die noch schwer sind? Für die Akkus, die gerade leer sind? Wie sollte ich dir dafür danken? Für Träume, die noch nicht erfüllt sind. Für Sehnsüchte, die noch nicht gestillt sind. Wie sollte ich dir dafür danken?“*

Schwer vorstellbar. Da wäre ich erstmal sprachlos. Das fühlt sich doch so schwer an. Ist kaum zu tragen. Ständig ist da eine Forderung im Raum. Es ist einfach zu viel los...

Andererseits ich probiere mal den Perspektivwechsel.

Ich denke an die eine verletzenden Kritik... und wie mich diese motiviert hat, zu zeigen, dass ich mehr kann.

Ich erinnere mich an die eine schwere Zeit, an die Dunkelheit und die Mutlosigkeit, die mich damals ausgefüllt hat. Und wenn ich von heute zurück schaue, erkenne ich welche Freiheit sich mir bot und welche neue Ausrichtung ich meinem Leben dadurch geben konnte.

Ich denke an die Momente, wo ich müde, ausgepowert da sitze. Ich mich nach Ruhe und Stille sehne und mich keiner stören soll. Stelle jedoch fest, dass da ein Dilemma ist, dass ich Menschen nicht beliebig her- und wegzaubern kann. Und somit müsste ich mich entscheiden. Entweder immer allein oder immer in Gemeinschaft. Immer allein heißt da wäre dann gar keiner mehr, der mich braucht, der mich fragt, der mich zum Lachen bringt, der mir Blumen pflückt. Und es fühlt sich so gut an gebraucht zu werden! Und ich lache so gerne...

*Vielleicht könnte ich dankbar sein für meine Last. Vielleicht sollte ich dir, Gott, dafür danken. Für all die Dinge, die noch schwer sind. Für die Akkus, die gerade leer sind. Vielleicht sollte ich dir dafür danken. Für Träume, die noch nicht erfüllt sind. Für Sehnsüchte, die noch nicht gestillt sind. Vielleicht sollte ich dir dafür danken.*

*Ich glaube, wenn es IHN gibt, dass Gott es gut meint, dass ER noch aus Scherben etwas baut und dass ER schlichtweg segnet wer IHM hoffnungsvoll begegnet und auch in der tiefsten Krise noch vertraut.*

Mit diesem Segen möchte ich Sie in die neue Woche entlassen:

**G**ehe mit der Einsicht, dass Jesus dich bei deinem Namen gerufen hat, und du zu ihm gehörst.

Gehe mit der Absicht, ihm Danke zu sagen mit Worten und Taten, mit Händen und Füßen.

Gehe mit der Aussicht, dass Jesus bei dir ist alle Tage bis an das Ende der Welt.

So segne und begleite dich der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



Für alle, die das Lied „Wofür soll ich dir danken?“ von Klaus-André Eickhoff gerne in voller Länge hören möchten.

<sup>1</sup>Zitate aus dem Lied sind kursiv gedruckt.